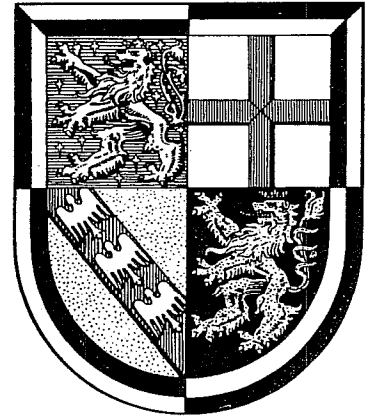


SAAR- LAND IN ZAH- LEN



DIE
EISENSCHAFFENDE
Industrie
DES SAARLANDES
ENDE 1958

SONDERHEFTE

HERAUSGEGEBEN

SCHEN

DES SAARLANDES

6
1959

SAARLAND IN ZAHLEN

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DES SAARLANDES

1959

Mai 1959

Sonderheft 6

DIE
EISENSCHAFFENDE
Industrie
DES SAARLANDES
ENDE 1958

EIN ENTWICKLUNGS- UND STRUKTURBILD

Verwertung, auch auszugsweise, nur unter Bezugnahme auf das Statistische Amt des Saarlandes gestattet

VORWORT

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen einer Untersuchung über die Struktur und Entwicklung der saarländischen Industrie angefertigt. Neben einer Darstellung der langfristigen Entwicklung und der damit verbundenen Strukturänderung befasst er sich u. a. auch mit Sonderproblemen, wie der Wettbewerbslage im Rahmen des Gemeinsamen Marktes, der Durchführung und Planung von Investitionen und ähnlichem mehr. Er soll letztlich einen Gesamtüberblick über die Situation der saarländischen Hütten vor der Eingliederung in den bundesdeutschen Wirtschaftsraum vermitteln; er spricht dabei eine Reihe von Fragen an, die mit der wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik verbunden sind.

Der Bericht wurde in der Abteilung Wirtschaftsstatistik des Amtes in der Hauptsache durch den Referenten Dipl. Volkswirt Gnad gefertigt.

STATISTISCHES AMT
DES SAARLANDES

Dr. Götz

INHALTSÜBERSICHT

	Seite
I. Betriebe, Beschäftigte	5
II. Standortgewicht	5
III. Ausrüstungsstand, Produktionsprogramm und Produktion	10
1. Quantitative Ausrüstung	10
2. Qualitative Ausrüstung	11
3. Das Produktionsprogramm	12
4. Komparative Programme	14
5. Die Produktionsentwicklung	16
IV. Investitionen und Investitionsprogramme	17
1. Stand und Entwicklung	17
2. Die Investitionen im Rahmen der gesamten betrieblichen Entwicklung	18
3. Die Investitionen im Vergleich zu anderen Bereichen	18
4. Investitionsbudget und Finanzplan	19
V. Absatzlage und Absatzentwicklung	21
1. Mengenabsatz (strukturelle Entwicklung)	21
2. Absatzentwicklung gegenüber konkurrierenden Produktionsgebieten	25
3. Unternehmererwartungen und -dispositionen bezüglich des Absatzmarktes	27
4. Aktive Verflechtung (Zulieferung)	28

Die eisenschaffende Industrie

I. - Betriebe, Beschäftigte

Die Eisen- und Stahlerzeugung, die neben der Steinkohlengewinnung den Schwerpunkt der saarländischen Produktionswirtschaft bildet, erfolgt in sechs Werken, deren Standorte sich innerhalb des Kohlenreviers befinden. Während sich in vier gemischten Hüttenwerken der Produktionsablauf von der Roheisen- bis zur Walzwerksfertigerzeugung (1) erstreckt, ist in den beiden übrigen Werken (2) der Fertigungsprozess auf Roheisen bzw. Walzstahl begrenzt. Mit 33 000 Arbeitern und Angestellten (3) entfallen 27 vH der im Bereich der saarländischen Industrie Beschäftigten auf diesen Zweig. Die Grössengliederung der Betriebe ist - gemessen an den Beschäftigtenzahlen - wie folgt:

Zwei Betriebe zählen unter 3 000 Beschäftigte, zwei zwischen 3 000 bis unter 6 000 und zwei von 6 000 bis 12 000. Insgesamt hat sich die Zahl der Beschäftigten von 1913 bis heute nur um 7 vH erhöht. Abgesehen von den exogenen Einwirkungen durch die beiden Weltkriege sowie den endogenen Einflüssen der Weltwirtschaftskrise zeigten sich keine nennenswerten Schwankungen in der Beschäftigtenentwicklung. Während die Beschäftigtenzahl der saarländischen eisenschaffenden Industrie insgesamt von 1950 bis 1957 um ein Fünftel angestiegen ist, konnte die westdeutsche Hüttenindustrie einen Beschäftigtenzuwachs um über die Hälfte auf 294 000 verzeichnen.

II. - Standortgewicht

Mit der Bildung des gemeinsamen europäischen Marktes für Kohle und Stahl (und zukünftig noch verstärkt durch die Schaffung einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft) haben die historisch bedingten Standortfaktoren der industriellen Kerngebiete ihre Wirkung zum grossen Teil verloren. An ihre Stelle treten neue raumökonomische Komponenten, die bisher im Rahmen der nationalen Wirtschaften nicht zum Zuge kamen. Im folgenden wird versucht, an Hand der Forschungsergebnisse von H. J. Kunze (innerhalb des Kieler Instituts für Weltwirtschaft) einen Vergleich der Standortbedingungen der saarländischen eisenschaffenden Industrie mit anderen Revieren der Gemeinschaft durchzuführen.

-
- 1) Hier ist die Gruppe "Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke" (27 10) gemessen an der Beschäftigtenzahl hauptbeteiligt.
 2) 27 10 ist hier nur nebenbeteiligt
 3) Ohne Nebenbetriebe

"Transportgewichte und Raumüberwindung sind die zwei Grundkategorien, innerhalb deren sich wesentliche Bestimmungsgründe für die ökonomische Gewichtsverteilung zwischen einzelnen Standorten der Eisen- und Stahlerzeugung quantifizieren lassen müssen" (H. J. Kunze - "Die Lagerordnung der westeuropäischen Eisen- und Stahlindustrie im Lichte ihrer Kostenstruktur" - Seite 18). In welchem Masse ein Industriestandort (ökonomisch gesehen) rohstofforientiert oder absatzorientiert sein soll, hängt vor allem vom Anteil des Rohmaterials am Fertigprodukt ab. Diese Relation in vH wird als Materialindex der Produktion bezeichnet (1).

$$\text{Materialindex}^{2)} = \frac{\text{Gewicht des Materialeinsatzes}}{\text{Gewicht des Produktes}}$$

Der Materialindex für die eisenschaffende Industrie ist grösser als 1, demnach entscheidet hier für die Standortwahl vor allem die örtliche Lage der Rohstoffvorkommen (Gewichtsverlustmaterial). Allerdings ist auch bei überwiegend rohstofforientierten Zweigen der Standorteffekt des Absatzgebietes (des Konsumortes) nicht ganz ausgeschaltet, so dass sich der Transportkostenminimalpunkt nicht unbedingt auf dem Rohstofflager befinden muss, sondern er wird auch etwas den Konsumort berücksichtigen. Die Rohstoffe für die Eisen- und Stahlerzeugung sind Eisenerz, Kohle bzw. Koks, Schrott sowie einige Zuschlagstoffe, die allerdings gegenüber den erstgenannten kaum ins Gewicht fallen. Bei der folgenden Betrachtung über die raumökonomischen Konditionen der saarländischen eisenschaffenden Industrie können qualitätsmässige Abweichungen der Rohstoffe beim Standortvergleich mit anderen Revieren nur näherungsweise berücksichtigt werden (zum Teil über den Materialindex, wie der Eisengehalt des Erzes). Spezifische Unterschiede bezüglich der Transportkosten auf Grund abweichender Verkehrsträger wurden bei der Beurteilung der tonnenkilometrischen Ergebnisse ebenfalls näherungsweise beachtet. Die denkbar günstigste Standortlage für eine Industrie besteht, wenn dieselbe sich auf den Rohstofflagern befindet und dort gleichzeitig auch von einer nachgelagerten Stufe umgeben ist, die ihre ganze Produktion aufnimmt, d. h. An- und Abtransportkosten bilden hier ein Minimum. Der Einfluss der Arbeitskosten kann den Standort vom optimalen Transportkostenpunkt zu Gebieten mit relativ niedrigen Arbeitskosten ablenken, falls die Arbeitskostensparnis grösser ist als die zusätzliche Transportkostenbelastung.

Der Materialkostenanteil der eisenschaffenden Industrie ist aber so hoch, dass der Anteil der Arbeitskosten kaum ins Gewicht fällt und somit auch der raumökonomische Effekt entsprechend gering ist.

-
- 1) - Ferner von den Arbeitslöhnen "Arbeitskostenkoeffizient"
(spielt trotz eventuell dreistufiger Kumulation eine relativ geringe Rolle/
ungünstigstenfalls 20 vH)
- 2) - Materialindex = 1 (Reingewichtsmaterial (absatzorientiert))
" " > 1 (Vollgewichtsverlustmaterialien (rohstofforientiert))

Die standortwirksamen Faktoren sind demnach die Transportkosten, hier gemessen am Transportgewicht und an den räumlichen Intervallen, ausgedrückt in Tonnenkilometern. Der optimale Standort liegt da, wo $t \times km = \min$. Praktisch wird der "tonnenkilometrische Minimalpunkt" immer grösser als Null sein, da sich Transportkosten auch im günstigsten Falle nicht vermeiden lassen. Doch soll im folgenden gezeigt werden, auf welchem mittleren potentiellen tonnenkilometrischen Punkt die Saarrhütten sich im Vergleich zu konkurrierenden Revieren befinden, wobei die Tonnenkilometer im Falle des Standortes auf den Materiallagern als Null angenommen werden. Die von H. J. Kunze im Rahmen des Kieler Forschungsinstituts berechneten ökonomischen Entfernungen sollen dabei mit einigen Abweichungen zugrundegelegt werden.

Bahn-tkm je t - Roheisen (ökonomische Entfernungen)¹⁾
bezüglich Kohle und Erz des saarländischen Reviers und der wichtigsten Konkurrenzreviere

Saarländisches Revier					
Kohle		Erz			
Saar	Ruhr	Lothr.	Luxembg.	Spanien	Schweden
0	315	145	429	688	860

Lothringisches Revier					
Kohle				Erz	
Saar	Ruhr	Aachen	Nordfr.	Belgien	Lothringen
176	468	214	412	450	0

Luxemburgisches Revier					
Kohle			Erz		
Aachen	Belgien	Ruhr	Luxembg.	Lothr.	Schweden
165	302	418	0	217	874

Nordwestdeutsches Revier						
Kohle		Erz				
Ruhr	Salzgitter	Siegen	Luxemburg	Lothringen	Schweden	Spanien
0	285	363	686	734	577	387

Belgisches Revier						
Kohle			Erz			
Belgien	Aachen	Ruhr	Spanien	Schweden	Luxembg.	Lothr.
0	94	456	278	542	502	1 081

1) tkm unter Berücksichtigung des jeweiligen Verkehrsträgers sowie der Materialindizes

Für einen Vergleich müssen aus den potentiellen Tonnenkilometern die effektiven Ergebnisse ermittelt werden, d.h. die einzelnen ökonomischen Entfernungen sind mit den tatsächlichen Bezügen aus den einzelnen Rohstoffgebieten zu gewichten und für den jeweiligen Gruppenstandort zusammenzufassen. Dabei wird unterstellt, dass die effektiven Transportwege von den Werken auf Grund rein ökonomischer Erwägungen ausgewählt werden. Die Berechnung ist insofern nicht hinreichend genau, als z.B. bei den Erzbezügen von den Einkaufsländern (die über keine nennenswerten Erzlager verfügen) auf die mutmasslichen Ursprungsländer geschlossen wird.

Die gewichteten ökonomischen Entfernungen in Bezug auf feste Brennstoffe und Erze dürften ein synoptisches Bild der einzelnen Standortsituationen wiedergeben. Der reziproke Wert der ökonomischen Entfernungen wird als Masstab für das "Standortgewicht" der Reviere angenommen.

Das "Standortgewicht" der eisenschaffenden Industrie des Saarlandes im Vergleich zu dem anderer Produktionsgebiete bezüglich Kohle und Erz

Kerngebiet	Ökonomische Entfernung (e) t-km	Standortgewicht ($\frac{1}{e} \times 100$)
Saarland	209	48
Lothringen	117	86
Nordwestdeutschland	136	74
Luxemburg	154	65
Belgien	197	51

Die Berechnung der gewichteten mittleren ökonomischen Entfernungen ist im Anhang aufgeführt. (Siehe S. 30 u. 31)

Tabelle

Die Gewichtung der ökonomischen Entfernungen der einzelnen Gruppenstandorte der eisenschaffenden Industrie mit den tatsächlich erfolgten Erzlieferungen sowie Kohle- und Kokslieferungen von 1956
(Siehe S. 29)

Die Gewichte wurden den Tabellen 1 und 2 entnommen. Für die Umrechnung sämtlicher Tonnenkilometer in Bahntonnenkilometer wurde folgende Relation zugrundegelegt (nach Erfahrungssätzen des Kieler Forschungsinstituts)

1	Bahntonnenkilometer	≈
3	Kanalschiff-km	≈
7	Flusschiff tkm	≈
15	Seeschiff tkm	

Das Ergebnis zeigt, dass Lothringen und Nordrhein-Westfalen das höchste Standortgewicht haben und der saarländische Standort in dieser Hinsicht nach Luxemburg und Belgien am wenigsten fundiert ist.

Ausser den Brennstoff- und Erzwirkungen auf den Standort spielt auch das Schrottaufkommen, und zwar primär für die Siemens-Martinstahl- und Elektrostahlproduktion eine wichtige Rolle. Der Schrottverbrauch auf 100 Tonnen Rohstahlerzeugung beläuft sich im Saarland auf annähernd 30 Tonnen. Abgesehen vom Luxemburger Revier, wo der Schrottanteil nur ein Fünftel der Rohstahlerzeugung ausmacht, liegt der Schrotteinsatz je Ausstossmenge in allen Produktionsgebieten deutlich über dem der Saarhütten. Allein aus dieser Relation ergibt sich eine unterschiedliche Auswirkung des Schrottes

Der Schrottverbrauch der saarländischen Hütten im Vergleich
zu anderen Produktionsgebieten 1956 und 1957

Land	1956	1957	1956	1957
	in 1 000 Tonnen		in vH der Rohstahlerzeug.	
Saarland	1 038	1 011	31	29
Übriges Bundesgebiet	11 039	11 655	47	48
Frankreich	6 152	6 367	46	45
Luxemburg	745	714	22	20
Belgien	2 449	2 467	39	40

Quelle: Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes,
Aussenstelle Düsseldorf "Die Eisen- und Stahlindustrie"

auf die Standortgewichte der einzelnen Reviere, was neben den ökonomischen Entfernungen bezüglich Schrott ebenfalls zu berücksichtigen ist. Demnach spielt z. B. für die westdeutsche Hüttenindustrie die Schrottversorgung standortmässig eine bedeutend grössere Rolle als für die Saar. Hierbei ist zu beachten, dass der Schrottanteil zum Teil bereits die Standortbedingungen bezüglich des Schrottes widerspiegelt. Da sich die einzelnen Hüttenwerke an die Bedingungen der langfristigen Schrottversorgung im wesentlichen über die Produktionsprogramme angepasst haben, dürfte von dieser Seite eine relativ schwächere Auswirkung auf die Standorte zu erwarten sein.

Die tonnenkilometrische Beziehung zu den Absatzmärkten beeinflusst ebenfalls die Gewichte der einzelnen Standorte. Der revier-interne Absatz gibt hier ein wesentliches Kriterium zur Beurteilung der Absatzkomponente.

Der Anteil revier-interner Lieferungen am Gesamtabsatz
(Walzstahlfertigerzeugnisse) im Jahre 1956

Produktionsgebiet	Anteil in vH
Saarland	26
Lothringen	33
Nordwestdeutschland	63
Luxemburg	3
Belgien	73

Quelle: Nach Veröffentlichungen der Hohen Behörde

Unter Berücksichtigung der Absatzkomponente gewinnt der saarländische Standort lediglich gegenüber dem luxemburgischen Revier und verliert gegenüber allen anderen Revieren, insbesondere gegenüber der Ruhr und Belgien an Gewicht. Mit der Verwirklichung der Moselkanalisierung werden sich "ceteris paribus" die Standortvorteile der lothringischen und der westdeutschen Hüttenwerke im Vergleich zur Saar und den übrigen Produzenten noch weiter erhöhen.

III. - Ausrüstungsstand, Produktionsprogramm und Produktion

1) Quantitative Ausrüstung

Die Zahl der im Saarland heute vorhandenen Hochöfen beläuft sich wie bereits im Jahre 1913 auf 30 Einheiten. Davon weisen sechs einen Durchmesser von 5,80 m, 6 einen von 5,30 bis 5,80 m und weitere 6 einen solchen von 3,50 m auf. Die restlichen 12 haben eine Gestellweite von 5 bis 5,50 m. Die Hochöfen verteilen sich auf fünf Hochofenwerke.

In den vorhandenen vier Thomasstahlwerken befinden sich 21 Konverter mit einem Fassungsvermögen von insgesamt nahezu 500 000 t. Davon verfügen zwei über eine Kapazität von jeweils 27 t, sechs über eine solche von je 25 t, vier über 22 t und die restlichen neun sind sämtlich 20 t-Konverter.

Die vier Siemens-Martin-Stahlwerke umfassen 15 Öfen mit einer Gesamtkapazität von ungefähr 900 000 t. Davon besitzen 6 Öfen ein Fassungsvermögen von 60 bis 90 t, 3 ein solches von 60 - 70 t und 6 erreichen eine Kapazität von 30 bis 60 t. Ferner gibt es ein Elektrostahlwerk, bestehend aus vier Lichtbogenöfen und einem Hochfrequenzofen.

Die Walzstahlerzeugung erfolgt mittels 44 Walzstrasseneinheiten, wobei zu den vorhandenen vier umkehrbaren bzw. kontinuierlichen Strassen vor einiger Zeit einige neue Anlagen hinzugekommen sind. Ferner wird eine weitere Warmbehandlung von Roheisen bzw. von Rohstahl in sieben Giessereien und einer Grobschmiede (Hammerwerk) durchgeführt.

In sechs hütteigenen Kokereien wurden im Jahre 1957 bei relativ hoher Kapazitätsausnutzung 3,4 Mill. t Koks erzeugt. Die maximale Kapazität dürfte bei annähernd 3,5 Mill. t liegen.

Verschiedene nebenbeteiligte Betriebe anderer Industriezweige, vor allem der Eisen- und Metallverarbeitung, der chemischen Industrie sowie der baustoff-erzeugenden Industrie sind der Eisen- und Stahlerzeugung unmittelbar vor- bzw. nachgelagert.

Zahl der vorhandenen Anlagen im Vergleich zu anderen Ländern
im ersten Vierteljahr 1958 - 1)

Anlagen	Saar- land	Übriges Bundesgeb.	Frank- reich	Luxem- burg	Belgien	Italien	Nieder- lande
Hochöfen	30	124	147	31	56	11	4
Thomaskonverter	21	71	102	25	54	4	-
SM-Öfen	15	215	125	-	26	76	11
Elektroöfen	5	160	129	5	30	203	8

1) Am Ende des Vierteljahres

Ein Vergleich der saarländischen Anlagen mit denjenigen anderer Länder zeigt, dass den saarländischen Werken ein relativ hohes Gewicht an Hochöfen und Thomaskonvertern zukommt und hier - ähnlich wie in Luxemburg - die Anzahl der übrigen Aggregate geringer ist. Diese Gegenüberstellung lässt ferner die schwerpunktmässige Verteilung der einzelnen produktionstechnischen Verfahren annähernd erkennen, wobei allerdings qualitative Unterschiede der Anlagen unberücksichtigt bleiben.

2) Qualitative Ausrüstung

Einen Anhaltspunkt für die Qualität bzw. Leistungsfähigkeit der Ausrüstung liefert bei gleichem Beschäftigungsgrad das Verhältnis von Ausstossmenge zur Zahl der in Betrieb befindlichen Anlagen. Ein diesbezüglicher Vergleich mit den übrigen Ländern der Montanunion ist im folgenden durchgeführt.

Die Leistungsfähigkeit der Anlagen in den saarländischen Eisen- und Stahlwerken im Vergleich zu anderen Produktionsgebieten im Jahre 1957¹⁾
- in 1 000 Tonnen -

Anlagen	Saar- land	Übriges Bundesgeb.	Frank- reich	Luxem- burg	Belgien	Italien	Nieder- lande
Hochöfen	116	166	90	118	122	237	251
Thomaskonverter	155	170	86	140	112	379	-
SM-Öfen	57	73	53	-	37	68	108
Elektroöfen	19	10	12	15	24	18	24

1) Ausstoss je tatsächl. eingesetztes Aggregat

Obige Kennziffern spiegeln annähernd die Leistungsfähigkeit der Anlagen wider. Dabei ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass eine relativ niedrige Kapazität je Aggregat durch eine hohe Zahl von vorhandenen Einheiten ausgeglichen werden kann und dass dieser Tatbestand für eine quan-

titative Anpassung an die Veränderungen des Marktes günstiger ist (z. B. Frankreich). Die Leistung der Hochofenwerke ist in den Ländern mit einer relativ jungen eisenschaffenden Industrie wie in Italien und den Niederlanden mit Abstand am höchsten. Aber auch die bundesdeutschen Werke liegen noch relativ günstig, wogegen die übrigen Gruppen eine unterdurchschnittliche Leistungsfähigkeit aufweisen. Bezüglich der übrigen Ausrüstungsanlagen sind die saarländischen Werke im Vergleich zu anderen Revieren etwas besser gestellt. So wird die durchschnittliche Leistung der saarländischen Thomasstahlwerke nur von der Bundesrepublik und Italien übertroffen. Bei Elektrostahl sind lediglich die belgischen und niederländischen Öfen leistungsfähiger, während bezüglich der Siemens-Martinöfen die Werke im übrigen Bundesgebiet, in den Niederlanden und in Italien über relativ produktivere Einheiten verfügen.

Der Ausrüstungsstand der saarländischen Werke wurde allerdings seit Anfang 1956 durch Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen zum Teil deutlich verbessert. Diese Entwicklung ist, wie an anderer Stelle gezeigt wird, noch nicht abgeschlossen. Bei vier von sechs Werken wurden allein 1956 und 1957 Maschinen und maschinelle Anlagen im Werte von 10,7 Mrd. Franken angeschafft.

3) Das Produktionsprogramm

Das Produktionsprogramm der eisenschaffenden Industrie umfasst neben sämtlichen Erzeugnissen der Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke Guss-erzeugnisse, die nach bundesstatistischer Systematik den Eisen-, Stahl- und Tempergiessereien (29 10) zugerechnet werden und schliesst andererseits die Erzeugung warmgewalzter Röhren aus, so dass globale Vergleiche, mit der übrigen deutschen eisenschaffenden Industrie nur nach entsprechender Bereinigung möglich sind. (Die Gruppe 2910 wird nur bei den Lieferungen berücksichtigt und die Röhrenproduktion innerhalb der Röhrenindustrie abgehandelt).

Das Produktionsprogramm der Hochofenwerke erstreckt sich zu etwa neun Zehnteln auf Thomaseisen und mit dem Rest auf andere Roheisensorten, die von 1950 bis 1957 anteilmässig an Gewicht gewonnen haben, womit sich wieder die gleiche Struktur wie 1938 einspielte.

Das Produktionsprogramm der Hochofenwerke 1938, 1950 und 1957

Erzeugnis	1938	1950	1957	1938	1950	1957
	in 1 000 t			in vH		
Thomaseisen	2 195	1 578	2 896	91	94	91
Sonstiges Roheisen	205	104	272	9	6	9

Beeinflusst durch die Produktionsstruktur der Hochofenwerke überwiegt in den Stahlwerken die Thomasstahlerzeugung. Annähernd drei Viertel der Rohstahlherstellung unterliegt dem Thomasverfahren, gut ein Fünftel erstreckt sich auf Siemens-Martinstahl, während die Erzeugung von Elektrostahl nur knapp 2 vH ausmacht. Diese Relation hat sich in der Zeit von 1950 bis

Das Produktionsprogramm der Stahlwerke 1938, 1950 und 1957

Erzeugnis	1938(1)	1950	1957	1938(1)	1950	1957
	in 1 000 Tonnen			in vH		
Thomasstahl	1 945	1 408	2 634	76,4	74,9	76,5
Siemens-Martinstahl	567	447	756	22,2	23,7	22,0
Elektrostahl	35	26	49	1,4	1,4	1,5

1) dazu kommen 10 000 t Bessemerstahl

heute kaum verändert und entsprach auch derjenigen von 1938.

Das Produktionsprogramm der Walzwerke im Jahre 1957

Erzeugnis	1957	
	in 1 000 t	in vH
Halbzeug	289,1	10,6
Eisenbahnoberbaumaterial	77,6	2,8
Formstahl	346,1	12,7
Stabstahl	915,8	33,6
Röhrenrundstahl	32,7	2,4
Walzdraht in Ringen	65,1	9,4
Bandstahl und Röhrenstreifen	257,3	5,4
Breitflachstahl und Bleche	630,7	23,1
Z u s a m m e n	2 727,8	100,0

Die Schwerpunkte innerhalb des Walzprogrammes liegen bei Stabstahl, den Flacherzeugnissen und bei Formstahl. Die Struktur war annähernd die gleiche wie in der Vorkriegszeit.

Die Produktionsstruktur der Walzwerke 1938, 1950 und 1957 (1)

Erzeugnis	1938(2)	1950	1957	1938	1950	1957
	in 1 000 Tonnen			in vH		
Eisenbahnoberbaumaterial	122	50	78	6,3	3,8	3,3
Formstahl	278	179	346	14,4	13,7	14,6
Stabstahl	782	451	916	40,7	34,7	38,5
Walzdraht in Ringen	197	141	257	10,2	10,8	10,8
Bandstahl und Röhrenstreifen	189	110	146	9,8	8,5	6,2
Breitflachstahl und Bleche	358	371	631	18,6	28,5	26,6

1) Ohne Halbzeug und Röhrenrundstahl

2) Hierbei bestehen einige Unterschiede in der Abgrenzung

Wichtiger noch als das Sortiment der Roheisen- und Rohstahlerzeugung ist für die Konkurrenzsituation auf dem gemeinsamen europäischen Stahlmarkt die strukturelle Abstimmung der Walzprogramme. Bei sämtlichen Produktionsländern ausser den Niederlanden dominiert die Stabstahlerzeugung, wobei derselben im Saarland mit zwei Fünfteln des Erzeugungsprogrammes das relativ höchste Gewicht zukommt. Die Herstellung von warmgewalzten Grobblechen folgt in allen Ländern ausser Frankreich und Luxemburg anteilmässig an zweiter Stelle.

Das Produktionsprogramm der Walzwerke im Vergleich zu anderen Revieren in vH (1957) 1)

Erzeugnis	Saarland	Übriges Bundesgeb.	Frankreich	Luxemburg	Belgien	Italien	Niederlande
Oberbaumaterial	3,3	4,3	5,1	4,1	3,2	2,6	-
Schwere Profile	14,5	8,9	7,6	23,0	6,6	9,2	-
Breitflachstahl	2,5	1,2	0,5	-	0,7	0,7	-
Warmband	6,4	9,8	6,4	12,2	5,1	4,4	6,2
a) (Bleche 3 mm	17,8	20,9	12,1	5,4	17,3	17,7	33,5
" 3 mm	2,2	7,9	7,8	-	6,5	3,5	0,7
b) (Bleche 3 mm	-	0,1	-	-	-	0,1	-
" 3 mm	-	6,1	16,0	8,7	11,7	14,6	42,6
Warmbreitband	-	0,8	0,2	1,2	0,2	1,0	1,0
Walzdraht	11,1	9,1	9,5	8,3	10,8	9,5	11,1
Röhrenvormaterial	2,8	5,5	3,7	-	1,1	4,0	-
Stabstahl	39,4	25,4	31,1	37,1	36,8	32,7	4,9
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Statistisches Bulletin der Hohen Behörde

a) warmgewalzt

b) kaltgewalzt

Die Fabrikation schwerer Profile spielt lediglich in Luxemburg und im Saarland eine überdurchschnittliche Rolle, wogegen in Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Italien die Fertigung kaltgewalzter Feinbleche besondere Berücksichtigung bei der Walzwerksfertigung findet. 1)2).

- 1) Die Anteile der einzelnen Erzeugergruppen an der Gesamtproduktion der einzelnen Erzeugnisse, d.h. die horizontale Aufgliederung der Produktionsprogramme, bildet eine aufschlussreiche Ergänzung zu dieser Betrachtung und soll im folgenden Kapitel behandelt werden.
- 2) Es ist hierbei zu beachten, dass in Ländern mit verhältnismässig hoher Anzahl von Walzwerken das zusammengefasste Produktionsprogramm aus rein statistischen Gründen ausgeglichener sein kann als in Ländern mit relativ wenigen Werken.

5) Die Produktionsentwicklung

Die Produktion der saarländischen eisenschaffenden Industrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten allgemein schwächer entwickelt als in anderen europäischen Revieren, so dass sie ihre einstige Position auf dem internationalen Eisen- und Stahlsektor nicht zu halten vermochte.

Die saarländische Roheisen- und Rohstahlerzeugung
im Vergleich zu anderen Produktionsgebieten in den Jahren 1913, 1938
und 1957

Produktionsgebiet Erzeugnis	1913	1938	1957	1957 zu 1913 1957 zu 1938	
	in 1 000 Tonnen			in vH	
<u>Saarland</u>					
Roheisen	1 371 ¹⁾	2 381	3 125	+ 128	+ 32
Rohstahl	2 080	2 573	3 465	+ 63	+ 35
<u>Bundesgebiet 2)</u>					
Roheisen	8 606	13 887	18 358	+ 124	+ 33
Rohstahl	10 753	16 893	24 507	+ 128	+ 45
<u>Frankreich</u>					
Roheisen	5 208	6 073	11 889	+ 130	+ 96
Rohstahl	4 687	6 137	14 100	+ 200	+ 132
<u>Luxemburg</u>					
Roheisen	2 544	1 551	3 329	+ 31	+ 114
Rohstahl	1 212	1 437	3 493	+ 188	+ 142
<u>Belgien</u>					
Roheisen	2 484	2 426	5 547	+ 124	+ 128
Rohstahl	2 460	2 279	6 267	+ 155	+ 175

1) Ohne Roheisengewinnung der saarländischen Tochterwerke in Lothringen (674 176 t) und Luxemburg (14 931 t)

2) 1913 und 1938 Rheinland-Westfalen, Sieg-Lahn, Dillgebiet, Oberhessen und Süddeutschland

Der relativ hohe Anstieg der saarländischen Roheisenerzeugung gegenüber 1913 ist dabei zum grossen Teil "statistisch bedingt", da die saarländischen Hütten zu jener Zeit noch im lothringischen Minettegebiet eigene Hochofenwerke hatten 1), so dass sich bei der Hinzurechnung der Erzeugung jener Werke zu der inner-saarländischen Produktion nur eine Zunahme von 54 vH ergibt. Demnach hat die Roheisenerzeugung in allen standortnahen Konkurrenzgebieten ausser Luxemburg bedeutend stärker zugenommen als bei den saarländischen Hütten. Auch im Vergleich zum Jahre 1938 liegen die saarländischen Werke durchweg weniger günstig. Bezüglich der Rohstahlerzeugung ist der Rückstand gegenüber dem Fortschritt anderer Reviere noch ausgeprägter. Demzufolge ist der Anteil der saarländischen Rohstahlerzeugung an derjenigen Westeuropas 2) von 7 vH im Jahre 1913

1) Diese gingen durch den ersten Weltkrieg verloren

2) Ausser den oben genannten Ländern; Grossbritannien, Dänemark, Holland, Spanien, Finnland, Italien, Schweden, Norwegen und die Schweiz

und 6 vH im Jahre 1938 auf 4 vH im Jahre 1957 zurückgegangen. Gleichwohl ergibt sich durch die Eingliederung der saarländischen Werke für die Bundesrepublik bei Roheisen ein Zuwachs von rund 17 vH und bei Rohstahl ein solcher von 14 vH. Die bundesdeutsche Walzwerkskapazität wird durch das Hinzukommen der saarländischen Anlagen eine Ausweitung um 15 bis 16 vH erfahren.

Der Anteil der saarländischen Rohstahlerzeugung an der west-europäischen Produktion 1913, 1938 und 1957

Jahr	Westeuropa einschl. Saarland	Saarland	Saarländischer Anteil
	in 1 000 Tonnen		in vH
1913	30 660	2 080	7
1938	44 003	2 573	6
1957	86 639	3 465	4

Auch bei der Walzstahlfertigerzeugung zeigt sich ein deutliches Nachhinken der saarländischen Werke hinter dem durchschnittlichen europäischen Leistungsfortschritt. Während die Produktion im Saarland 1957 mit 2,4 Mill. t (1) um 30 vH über der mittleren Erzeugung der Jahre 1936 bis 1938 lag, konnten alle übrigen Mitgliedsländer der Montanunion im gleichen Zeitraum Zunahmen zwischen 50 und nahezu 240 vH aufweisen. Diese Erscheinung dürfte nicht zuletzt die unmittelbare bzw. mittelbare Folge der besonderen politischen Einflüsse sein, denen die saarländischen Werke im Rahmen der Saarwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten ausgesetzt waren, wodurch Unternehmererwartungen, Investitionsneigungen, -programme und die Bereitstellung von Kreditmitteln ungünstig beeinflusst wurden.

IV. - Investitionen und Investitionsprogramme

1) Stand und Entwicklung

Die Bruttoinvestitionen der eisenschaffenden Industrie in Bauten und sonstige Produktionsanlagen beliefen sich von 1951 bis 1957 zu laufenden Preisen berechnet auf 61,4 Mrd. Franken oder auf rund 9 vH des Umsatzes dieser Jahre. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen im gleichen Zeitraum von etwa 34 Mrd. Franken ergibt sich eine Nettoinvestition von rund 27 Mrd. Franken. Von dieser Nettoinvestition entfallen allein 12,6 Mrd. Franken auf das erste Übergangsjahr 1957.

1) Erzeugnisse im Sinne des Montan-Vertrages

Die Investitionen in Bauten und sonstige Produktionsanlagen
in Millionen Franken von 1951 bis 1957
- zu laufenden Preisen -

Jahr	Brutto- investitionen	Ab- schreibungen	Investitions- kredite	Umsatz
1951	4 684	.	.	70 438
1952	6 549	2 148	.	83 564
1953	8 153	4 262	1 850	78 114
1954	6 656	5 257	1 053	83 028
1955	5 016	5 144	740	102 843
1956	8 401	6 691	1 227	113 768
1957	21 958	9 419	1 250	126 970
Zusammen	61 417	rd.34 000 (1)	.	685 725

1) 1951 geschätzt

2) Die Investitionen im Rahmen der gesamten betrieblichen Entwicklung

Die Relationen der Investitionen zu anderen betrieblichen Entwicklungsdaten von 1953 bis 1957 sind in folgender Tabelle aufgezeigt:

Investitionskennziffern für 1953 bis 1957 in vH

Jahr	<u>Investitionen</u>	<u>Abschreibungen</u>	<u>Investitionskredite</u>
	Umsatz	Investitionen	Investitionen
1953	10,4	52,3	22,7
1954	8,0	79,0	15,8
1955	4,9	102,6	14,8
1956	7,4	79,7	14,6
1957	17,3	42,9	5,7

Während der Anteil der Bruttoinvestitionen am Umsatz seit 1955 deutlich zugenommen hat, unterlag das Verhältnis von Abschreibungen zu den Investitionen in der gleichen Zeit einer allgemein rückläufigen Entwicklung, was auf eine ansteigende Nettoinvestition hinweist. Ferner hat sich die Investitionsfinanzierung mittels Fremdkapital, die 1953 fast noch ein Viertel der Bruttoanlageinvestitionen ausmachte, auf nahezu 6 vH zurückgebildet.

3) Die Investitionen im Vergleich zu anderen Bereichen

Die Investitionsaufwendungen der saarländischen Hütten beliefen sich von 1951 bis 1956 auf 7,5 vH des Umsatzes, während in der gleichen Zeit die entsprechenden Relationen in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie bei 4,1 vH, in der Glas-, keramischen und chemischen Industrie bei 10,8 vH und in der sonstigen Industrie bei 6,8 vH lagen.

Nach Angaben der Hohen Behörde dürften sich die Investitionen im Saarland von 1955 bis 1958, bezogen auf die Kapazität der Stahlwerke, auf 10 465 Franken je Tonne Rohstahlkapazität belaufen. Demgegenüber erreichen die löthringischen, die westdeutschen sowie die belgischen Werke vergleichbare Ergebnisse, die sich zwischen 11 000 und 13 000 Franken bewegen. Lediglich die luxemburgischen Hütten weisen im gleichen Zeitraum eine um die Hälfte geringere Investitionsintensität aus.

Die Investitionen der saarländischen Hütten bezogen auf die Rohstahlkapazität von 1955 im Vergleich zu anderen Revieren in Franken

Produktionsgebiet	1955 bis 1958
Saarland	10 465
Nordrhein-Westfalen	12 215
Lothringen	11 410
Luxemburg	5 530
Belgien	11 235

Für einen hinreichend aussagefähigen Vergleich genügt der ausgewählte Zeitraum nicht, da auch vor 1955 zum Teil beachtliche Investitionen durchgeführt wurden, und zwar gerade in den Konkurrenzgebieten, so dass die tatsächliche Situation für die saarländischen Werke noch relativ ungünstiger sein dürfte.

4) Investitionsbudget und Finanzplan

Die folgenden Ergebnisse über die seit Ende 1955 angelaufenen und noch nicht abgeschlossenen sowie die geplanten Investitionen überschneiden sich zum Teil mit denjenigen der vorhergehenden Abschnitte und beziehen sich nicht nur auf die technische Abgrenzung der Eisen- und Stahlerzeugung, sondern auf die gesamten Hüttenkomplexe. Ausser einer Hütte, die nicht gemeldet hat, sind sämtliche Werke erfasst. Die Angaben können auch nicht ohne weiteres mit solchen anderer Industriezweige zusammengefasst werden, da hier auch weiterverarbeitende Betriebe der Hütten eingeschlossen sind, um die tatsächliche Situation des gesamten Unternehmens zu erhalten. Eine Addition mit den entsprechenden Zahlen anderer Zweige können dabei zu Doppelzählungen führen.

Das Investitionsprogramm der saarländischen Hüttenwerke
(bei 5 von 6 vorhandenen Werken)

Anlagen	Laufende und geplante Investitionen	
	seit Ende 1955 laufend und noch nicht abgeschlossen	In Vorbereitung (Mitte 1958)
in Mill. Franken		
Hochofenwerke	5 275)))) 41 420
Stahlwerke	1 889	
Walzwerke	2 268	
Sonstige Anlagen	8 771	
Zusammen	18 203	41 420

Die seit Ende 1955 begonnenen und noch nicht abgeschlossenen Investitionen bei 5 von 6 (vorhandenen) Eisen- und Stahlwerken entsprechen einem Gesamtwert von 18,2 Mrd. Franken. Hiervon wurden 5,3 Mrd. Franken für die Ausrüstung der Hochofenwerke eingesetzt, 1,9 Mrd. Franken in die Stahlwerke und 2,3 Mrd. Franken in die Walzwerke investiert. Der Restbetrag von 8,8 Mrd. Franken verteilt sich auf sonstige Anlagen. Ausser den angelaufenen Investitionen waren zum Zeitpunkt der Befragung Investitionen im Werte von 41,4 Mrd. Franken in Vorbereitung.

Von den seit Ende 1955 angelaufenen und zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht abgeschlossenen Investitionen im Werte von 18,2 Mrd. Franken sind nach Angaben der Werke bis Ende 1958 annähernd ein Viertel (4,7 Mrd. Franken) erledigt worden. Im Laufe des Jahres 1959 werden voraussichtlich Investitionen im Werte von 8,5 Mrd. Franken abgeschlossen, so dass damit von den veranschlagten 18,2 Mrd. Franken annähernd drei Viertel investiert sind. Die restlichen 5,0 Mrd. Franken sind dann mit Sicherheit in DM aufzubringen, da die wirtschaftliche Umstellung spätestens am 31. Dezember 1959 erfolgt sein wird.

Bei drei Werken mit insgesamt 62 vH der Beschäftigten, die von den seit Ende 1955 laufenden Investitionen allein 16,2 Mrd. Franken auf sich vereinigen, wurden ein Achtel oder 2,1 Mrd. Franken der Aufwendungen durch Kredite finanziert. Die Laufzeit dieser Kredite ist unterschiedlich. Während 100 Mill. Franken bis Ende 1958 zurückzahlen waren, werden weitere 450 Mill. Franken erst im März 1962 fällig, und der grösste Posten von 874 Mill. Franken hat eine Laufzeit bis Ende 1967. Die restlichen Kredite von 226 und 400 Mill. Franken sind bis Ende 1968 bzw. Ende 1973 zu amortisieren. Allein 1,2 Mrd. dieser Mittel wurden von der Kreditanstalt für Wiederaufbau Frankfurt (ERP-Mittel) zur Verfügung gestellt. Die übrigen Mittel wurden durch die Hohe Behörde (450 Mill. Franken) und die saarländische Investitionskreditbank (400 Mill. Franken) aufgebracht. Die berechneten Zinssätze bewegen sich zwischen 4,5 und 7,3 vH. Die jährlich zu zahlenden Zinsen betragen insgesamt ungefähr 115 Mill. Franken.

Ausser diesen bereits beanspruchten Krediten sind für die erwähnten Investitionen weitere 8,1 Mrd. Franken aufgenommen worden. Demnach werden 10,2 Mrd. oder 63 vH der Investitionsaufwendungen von 16,2 Mrd. Franken fremdfinanziert. Dies bedeutet im Vergleich zu den vergangenen Jahren eine wesentliche Veränderung des Finanzplanes, der sich bisher überwiegend auf eigene Mittel erstreckte.

Neben den seit Ende 1955 angelaufenen und zum Teil bereits abgeschlossenen Investitionen sind - wie schon angedeutet - noch beachtliche Ausrüstungsarbeiten geplant bzw. in jüngster Zeit bereits in Angriff genommen. Die Kosten für diese Investitionen wurden auf 41,4 Mrd. Franken veranschlagt.

Nach Angaben der Werke soll es sich hierbei im wesentlichen um Rationalisierungsinvestitionen handeln, um die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Revieren zu erhöhen. Der voraussichtliche Kreditbedarf für diese Investitionen beläuft sich bei vier Werken mit zwei Dritteln der Beschäftigten

- a) an Frankenkrediten bis zur wirtschaftlichen Eingliederung auf 1 600 Mill. Franken
- b) an DM-Krediten für zollfreie Einfuhr von Investitionsgütern (nach Art. 48 Saarvertrag) während der Übergangszeit auf 3 720 Mill. Franken (1)
- c) an DM-Krediten nach der wirtschaftlichen Eingliederung auf 4 900 000 DM.

Damit ergibt sich nach Umrechnung der DM-Mittel in Franken über den zur Zeit herrschenden offiziellen Wechselkurs von 1 DM = 117,5 Franken ein Kreditbedarf der vier genannten Hüttenwerke von annähernd 5 896 Mill. Franken.

V. - Absatzlage und Absatzentwicklung

1) Mengenabsatz (strukturelle Entwicklung)

Die relativ hohe Produktionskraft sowie die begrenzte Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes bedingen zwangsläufig eine ausgeprägte Exportorientierung der saarländischen eisenschaffenden Industrie. Dabei hat sich allerdings die Absatzstruktur in den vergangenen Jahrzehnten mehrmals verschoben. Der Absatz erstreckt sich auf folgende Eisen- und Stahlerzeugnisse:

Roheisen und Rohblöcke, Halbzeug,
Eisenbahnoberbaustoffe,
Form- und Stabstahl,
Röhrenrundstahl,
Walzdraht,
Bandstahl und Röhrenstreifen,
Breitflachstahl,
Bleche sowie
Grauguss und Stahlformguss

Die Lieferungen gehen zum grössten Teil in den saarländischen, französischen und westdeutschen Raum. Der Rest verteilt sich auf annähernd 70 Länder sämtlicher Erdteile.

1) Hierbei ist zu beachten, dass sich die Beträge unter a) und b) zum Teil überschneiden

Die Absatzstruktur der eisenschaffenden Industrie
nach Erzeugnissen 1949, 1953 und 1957

Erzeugnis	1949	1953	1957	1949	1953	1957
	in 1 000 Tonnen			in vH		
Roheisen und Rohblöcke	98,2	95,9	144,0	6,7	4,5	5,0
Halbzeug	199,9	275,7	282,6	13,7	12,8	9,8
Eisenbahnoberbaumaterial	22,0	83,7	72,0	1,5	3,9	2,5
Formstahl	180,5	218,3	337,7	12,4	10,2	11,7
Stabstahl	403,4	614,0	843,0	27,6	28,6	29,2
Röhrenrundstahl	24,0	58,5	14,8	1,7	2,7	0,5
Walzdraht in Ringen	54,6	148,6	180,6	3,7	6,9	6,3
Bandstahl und Röhrenstreifen	87,3	125,5	168,6	6,0	5,9	5,9
Breitflachstahl und Bleche	343,9	432,4	727,4	23,5	20,2	25,2
Grauguss und Stahlformguss	47,1	92,8	112,5	3,2	4,3	3,9
Zusammen	1 460,9	2 145,4	2 883,2	100,0	100,0	100,0

Die Absatzstruktur nach Erzeugnissen entspricht langfristig naturgemäss der Produktionsstruktur, so dass hier im wesentlichen das unter Kap. III/3) Gesagte gilt. Lediglich durch die Erweiterung der Erzeugnisreihen um Roheisen und Rohblöcke sowie Grauguss und Stahlformguss ergeben sich Abweichungen. Neue Gesichtspunkte werden allerdings durch eine Untersuchung der Lieferungen nach Absatzgebieten gewonnen.

Der Absatz der eisenschaffenden Industrie nach Ländern
1913, 1927, 1949, 1953 und 1957

Land	in 1 000 Tonnen					in vH				
	1913(1)	1927(1)	1949	1953	1957	1913	1927	1949	1953	1957
Saarland	99	215	554	570	707	4	14	38	26,5	25
Franz. Union	79	218	697	839	1087	6	14	48	39	38
Deutschland	1246	940	77	335	704	70	60	5	15,5	24
Andere Länder	362	180	131	401	385	20	12	9	19	13
Zusammen	1786	1553	1461	2146	2883	100	100	100	100	100

1) 1913 und 1927 nach der Statistik der Eisenbahnen, die teilweise auch Erzeugung anderer Produktionsbereiche einschliesst

Die Absatzstruktur der saarländischen eisenschaffenden Industrie nach Ländern hat sich in der Vergangenheit unter dem Druck der jeweiligen politischen Einflüsse einige Male grundlegend geändert und dürfte sich mit der bevorstehenden wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik trotz des bestehenden europäischen Eisen- und Stahlmarktes wieder teilweise umorientieren.

Vor dem ersten Weltkrieg ging der Hauptanteil der saarländischen Eisen- und Stahlerzeugnisse nach anderen deutschen Gebieten und entfernteren Ländern. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bis 1935 hat demgegenüber der Absatz im Saarland und nach Frankreich an Bedeutung gewonnen, doch waren die deutschen Kunden weiterhin die grössten Abnehmer, was natürlich nach 1935 mit der Abschnürung des französischen Marktes noch umso mehr der Fall war. Mit dem wirtschaftlichen Anschluss des Saarlandes an Frankreich im Jahre 1947 gingen die Lieferungen nach Deutschland empfindlich zurück. Trotz damaliger Exportförderungsmassnahmen wurde das Ausfuhrvolumen der Vorkriegszeit bei weitem nicht mehr erreicht. Als mit Ausbruch des Koreakrieges sich für die saarländischen Hütten neue Absatzmöglichkeiten auf überseeischen Märkten eröffneten, wurde der Verkauf nach der Bundesrepublik weiterhin eingeschränkt, so dass der Anteil der Lieferungen am Gesamtabsatz sich im Jahre 1951 nur noch auf 4 vH belief. Mit der Schaffung des gemeinsamen Marktes für Eisen und Stahl am 1. Mai 1953 setzte eine zunehmende Verlagerung der Lieferungen auf den deutschen Markt ein, so dass in den Jahren 1954 und 1955 der Versand nach der Bundesrepublik mit 26 bzw. 27 vH erstmals wieder seit dem Kriege über den Anteil des Absatzes im Saarland lag. Im Jahre 1957 war eine ziemlich ausgeglichene Absatzstruktur erreicht, indem jeweils ein Viertel der Auslieferung im Saarland und im übrigen Bundesgebiet, knapp zwei Fünftel auf den französischen Markt und der Rest nach anderen Ländern abgesetzt wurde. Im Laufe des Jahres 1958 waren allerdings wieder Einflüsse wirksam, welche die relative Ausgewogenheit der Absatzverteilung insofern beeinträchtigten, als sich der Schwerpunkt der Lieferungen noch mehr auf den französischen Raum verlagerte und auch den nachweislich verhältnismässig labilen Export nach den zahlreichen Abnehmergebieten des übrigen Auslandes anteilmässig ansteigen liessen.

Der Absatz der eisenschaffenden Industrie nach Erzeugnissen
und Ländern im Jahre 1957

Erzeugnis Land	Roh- eisen- und Roh- blöcke	Halb- zeug	Eisen- bahn- ober- bau- mat.	Form- stahl	Stab- stahl	Röh- ren- rund- stahl	Walz- draht	Band- stahl und Röhren- streifen	Breit- flach- stahl und Bleche	Grau- guss u. Stahl- form- guss	Zu- sam- men
-------------------	---	---------------	--	----------------	----------------	--------------------------------	----------------	--	--	---	--------------------

a) in vH der Erzeugnisgruppen

Saarland	86,5	31,6	12,7	27,8	17,5	93,7	27,8	11,0	19,9	13,6	24,5
Franz. Union	1,7	43,3	65,7	27,6	37,9	-	37,0	49,1	47,1	8,4	37,7
Bundesrepublik	11,3	9,5	14,4	34,1	28,1	-	30,8	32,0	18,3	50,2	24,4
And. Länder	0,5	15,6	7,2	10,5	16,5	6,3	4,4	7,9	14,7	27,8	13,4
Ges. Absatz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

b) in vH der Marktanteile

Saarland	17,6	12,6	1,3	13,3	20,8	2,0	7,1	2,6	20,5	2,2	100,0
Franz. Union	0,2	11,3	4,4	8,6	29,4	-	6,2	7,6	31,5	0,8	100,0
Bundesrepublik	2,3	3,8	1,5	16,3	33,7	-	7,9	7,7	18,8	8,0	100,0
And. Länder	0,2	11,4	1,3	9,2	36,2	0,3	2,1	3,5	27,7	8,1	100,0
Ges. Absatz	4,6	9,8	2,5	11,7	29,2	0,5	6,3	5,9	25,2	3,9	100,0

Die Verteilung einer Erzeugnisgruppe auf die verschiedenen Märkte (Teil a der obigen Tabelle) zeigt im gewissen Masse die Bedeutung der einzelnen Absatzgebiete für die entsprechenden Produkte. Andererseits ergibt sich aus der Verteilung verschiedener Erzeugnisgruppen auf einem Markt (Teil b der Tabelle) ein Einblick in die Marktstruktur. Während also im ersten Teil die Bedeutung der einzelnen Absatzgebiete für eine Erzeugnisgruppe zum Ausdruck gebracht wird, geht im zweiten Falle mehr die Bedeutung der verschiedenen Produkte auf den einzelnen Märkten hervor.

Tabellenteil a)

Insgesamt gesehen hatte in den letzten Jahren der französische Markt die grösste Bedeutung für die saarländischen Hüttenerzeugnisse. Es folgen der saarländische und der bundesdeutsche Markt, die sich annähernd die Waage hielten, wogegen der übrige Export eine relativ weniger grosse Rolle spielte. Für Roheisen und Rohblöcke sowie Röhrenrundstahl ist der saarländische Markt am wichtigsten. Halbzeug, Eisenbahnoberbaustoffe, Stabstahl, Walzdraht, Bandstahl und Röhrenstreifen sowie Breitflachstahl und Bleche finden dagegen den grössten Absatz im französischen Raum. Formstahl sowie Grauguss und Stahlformguss sind relativ am stärksten auf den bundesdeutschen Markt angewiesen. Die übrigen Märkte dürften, abgesehen von Grauguss und Stahlformguss, für keines der Erzeugnisse von entscheidender Bedeutung sein.

Tabellenteil b)

Die Bedeutung der verschiedenen Produkte im Rahmen der Gesamtlieferung auf die einzelnen Absatzmärkte ist unterschiedlich und weicht sogar zum Teil erheblich von der Gesamtabsatzstruktur nach Erzeugnissen ab.

Auf dem saarländischen Markt sind die Marktanteile von Stabstahl, den Flach-erzeugnissen sowie von Roheisen und Rohblöcken relativ am grössten. Der französische Markt bevorzugt in noch stärkerem Masse Stabstahl und Flachprodukte. Ferner sind hier noch die Halbzeuglieferungen relativ wichtig. Auf dem bundesdeutschen Markt stehen wohl ebenfalls die Stabstahl- und Blechlieferungen an erster Stelle, doch scheint hier vor allem noch der Formstahl besonders gefragt zu sein. Auf den übrigen Märkten sind es ausser Stabstahl und den Blechen vor allem noch Halbzeug, Formstahl sowie Grauguss und Stahlformguss, die anteilmässig ins Gewicht fallen.

2) Absatzentwicklung gegenüber konkurrierenden Produktionsgebieten
(insbesondere auf dem Markt des übrigen Bundesgebietes)

Die Entwicklung des Absatzes der saarländischen eisenschaffenden Industrie in das übrige Bundesgebiet nach der wirtschaftlichen Eingliederung lässt sich im einzelnen noch nicht abmessen. Es ist jedoch kaum zu erwarten, dass die saarländischen Hütten einen gleich grossen Teil ihrer Produktion wie in der Vorkriegszeit wieder in Deutschland absetzen können, weil im Gegensatz zu damals u. a. die lothringischen, luxemburgischen und belgischen Hütten auf Grund des Montan-Union-Vertrages heute zu denselben Tarifbedingungen den deutschen Markt beliefern können. Der Anteil dieser Werke an der deutschen Einfuhr wird daher grösser und der des saarländischen Reviers kleiner sein als in den Jahren vor dem Kriege. (Andererseits sind aus den gleichen Gründen bessere Liefermöglichkeiten der Saarwerke auf allen anderen Märkten der Montan-Union gegeben).

Die rückläufige Entwicklung der Lieferungen nach den übrigen deutschen Märkten hat sich in den vergangenen Jahren bereits dadurch abgezeichnet, dass der Anteil des saarländischen Eisen- und Stahlabsatzes in die Bundesrepublik an der Gesamteinfuhr derselben aus den Ländern der Montanunion von 37 vH im Jahre 1954 auf 32 vH im Jahre 1957 zurückging. Mit der wirtschaftlichen Eingliederung wird sich einerseits die Konkurrenz mit den übrigen deutschen Werken insofern verschärfen, als die Saarlütten nicht mehr wie seit der ersten französischen Frankenabwertung vom Herbst 1957 zu teilweise niedrigeren Preisen als diese liefern können, andererseits werden aber die französischen Werke noch verstärkt durch jüngste Abwertungsmassnahmen weiterhin preisgünstiger als beide auf den deutschen Märkten in Erscheinung treten, so dass sich auch von hier für die Saar eine erhöhte Konkurrenz bemerkbar machen wird. Ausserdem sind noch die für die saarländischen Werke negativen Auswirkungen des im Bau befindlichen Moselkanals zu berücksichtigen, so dass in Zukunft wenn nicht über einen Transportkostenausgleich sodann über eine Abstimmung der Produktionsprogramme (Spezialisierung)

ein Ausweg gefunden werden muss. In der Vergangenheit ist ein derartiger Vorgang bereits mit Erfolg eingetreten als ein saarländisches Hüttenwerk sich auf die Gussproduktion spezialisierte und ein anderes durch seine Edelstahlproduktion Weltruf erlangte.

Die Absatzchancen auf dem französischen Markt dürften sich in Zukunft ebenfalls nur schwerlich verbessern, da die französische Hüttenindustrie ihre eigene Kapazität durch grosszügige Modernisierungs- und Ausrüstungsmassnahmen fortwährend steigert. Zudem sind die Saarhütten auf Grund ihrer ungünstigeren Frachtlage zu den französischen Kundengebieten benachteiligt. Mit der wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik wird ferner trotz des zollfreien Verkehrs für Montangüter Frankreich aus devisa-politischen Erwägungen seine Eisen- und Stahleinfuhren aus dem Saarland so knapp wie möglich halten. Lieferungen nach Frankreich sind durch die jüngste Frankenabwertung auch dann für die saarländischen Werke relativ schwieriger als vorher. Diese Auswirkungen währungs-politischer Massnahmen werden erst mit der Schaffung der EWG im Laufe der nächsten 15 Jahre vollkommen wegfallen. Bis dahin ist aber noch weiterhin mit denselben zu rechnen. Auch auf dem saarländischen Markt werden französische und westdeutsche Werke aus den gleichen Gründen wie auf dem übrigen deutschen Markt vermehrt konkurrieren und somit auch hier den Anteil des saarländischen Absatzes verringern.

Da die Eisen- und Stahlproduktion im Saarland höher ist als der Verbrauch, wird mit der wirtschaftlichen Umstellung im Laufe dieses Jahres die Marktversorgung in Frankreich geringer werden, und entsprechend wird dieselbe in der Bundesrepublik ansteigen. Das bedeutet für die saarländischen Werke, dass bei gleichen Markt-elastizitäten die Nachfrage französischer Abnehmer nach saarländischen Hüttenerzeugnissen im selben Masse steigen wird wie sie im übrigen Bundesgebiet fallen wird. Es sprechen allerdings eher Anzeichen dafür, dass die Nachfrage in der Bundesrepublik, die zur Zeit mehr als Frankreich mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, mit dem zusätzlichen saarländischen Angebotsstoss eher etwas stärker fallen wird (~~relativ elastische Nachfrage~~) als die Nachfrage in Frankreich, wo die Konjunktur noch günstiger ist, infolge der Angebotsverknappung steigen wird (~~relativ weniger elastische Nachfrage~~). Abgesehen von den zur Zeit in Frankreich und der Bundesrepublik herrschenden konjunkturellen Situationen lässt sich dieser Tatbestand dadurch nachweisen, dass die Marktversorgung in Beziehung zum stahlverarbeitenden Potential in dem Wirtschaftsraum Bundesrepublik einschliesslich Saarland bedeutend höher sein wird als vormals im saarländisch-französischen Wirtschaftsraum. Dies kann annähernd mit Hilfe folgender Beziehungszahlen gezeigt werden:

1. - Frankreich - Saarland

Marktversorgung an Stahl in Tonnen	9 864 000	= 3,8
Zahl der Beschäftigten in der Stahlverarbeitung	2 607 000	

2. - Bundesrepublik (einschliesslich Saarland)

$$\frac{\text{Marktversorgung an Stahl in Tonnen}}{\text{Zahl der Beschäftigten in der Stahlverarbtg.}} = \frac{18\,792\,000}{3\,501\,000} = \underline{\underline{5,4}}$$

Hierbei wird die Beschäftigtenzahl in der Stahlverarbeitung als Bezugsgrösse herangezogen, wobei also die unterschiedliche Produktivität in der Stahlverarbeitung nicht berücksichtigt ist.

Auf den übrigen Märkten (ausschliesslich der Montanunionsländer) wird sich die Situation insofern ändern als die saarländischen Exporte vom Bereich französischer Handelsabkommen mit diesen Ländern in den Bereich deutscher Aussenhandelsverträge überwechseln müssen. Schwierigkeiten, die sich hierbei ergeben, lassen sich durch einen Vergleich der Kontingentbeteiligung der Saarwerke innerhalb der französischen Ausfuhr und zukünftig derselben an der deutschen Ausfuhr erkennen.

Die Ausfuhr der eisenschaffenden Industrie in die einzelnen Erdteile
von 1951 bis 1957 in vH

Erdteil	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Europa (1)	38,0	56,6	53,1	60,0	66,3	61,9	62,8
Amerika	40,7	25,9	27,3	26,7	15,8	18,1	18,5
Asien	11,1	7,3	13,3	8,2	9,9	13,3	16,0
Afrika	7,0	6,2	6,3	5,1	6,4	4,7	1,8
Australien	3,2	4,0	0,0	0,0	1,6	2,0	0,9
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) ohne Französische Union und Bundesrepublik

Während die Ausfuhr in die übrigen europäischen Länder (ohne Bundesrepublik und Französische Union) in den letzten Jahren anteilmässig stagnierte, ist die Bedeutung des Amerikageschäftes und der Exporte in die afrikanischen Länder laufend gesunken. Demgegenüber zeichnete sich eine anhaltend günstige Entwicklung des Asiengeschäftes ab, indem die Lieferungen nach dort von einem Zehntel auf ein Sechstel der Gesamtausfuhr (im Sinne obiger Tabelle) angestiegen sind. Der Versand nach Australien war durchweg relativ unbedeutend.

3) Unternehmererwartungen und -dispositionen bezüglich des Absatzmarktes

Von den sechs befragten Unternehmen über den zukünftigen Absatz auf dem Eisen- und Stahlmarkt gaben nur zwei Firmen (mit knapp der Hälfte der Beschäftigten) Auskunft. Von diesen wird die Meinung vertreten, dass sie ihren saarländischen Marktanteil nach der wirtschaftlichen Rückgliederung trotz verschärf-

ter bundesdeutscher Konkurrenz halten können. Auf dem Markt der übrigen Bundesrepublik sowie auf dem französischen Markt werden partielle Rückgänge erwartet. In Frankreich werden keine Produktionsstätten unterhalten, doch bestehen durchweg Vertriebsorganisationen in der Form von eigenen Verkaufsgesellschaften mit Niederlassungen und Lagern sowie in der Form von Vertreterstäben.

Der Export auf die übrigen Auslandsmärkte wird schlecht bzw. als gleichbleibend beurteilt. Eine Bedingung für unverändert hohe Lieferungen sei zum Beispiel, dass von der Hermes-Kredit-Versicherung die gleichen Garantien gewährt würden wie von der COFACE. Nach grösseren Kundengebieten werden ständige Geschäftsbeziehungen unterhalten.

Es ist vor allem beabsichtigt, die Lieferungen in die Bundesrepublik sowie in den Nahen Osten zu verstärken.

4) Aktive Verflechtung (Zulieferung)

Über die Zuliefererfunktion haben drei Firmen mit knapp 50 vH der Beschäftigten gemeldet. Zwei von diesen Werken sind in geringem Masse Zulieferer zum saarländischen Bergbau (nicht über 1 vH des Umsatzes). Zu anderen Bergbaurevieren besteht praktisch kaum eine nennenswerte Zulieferung.

Sämtliche Werke (der drei Melder) sind Zulieferer zur Hüttenindustrie, und zwar zwei Werke um durchschnittlich 25 bis 50 vH ihres Jahresumsatzes, wogegen ein Werk nur in geringem Masse andere Hütten regelmässig beliefert.

Nur ein kleiner Teil ist in bedeutendem Masse Zulieferer zu öffentlichen Bedarfsträgern (Bundesbahn, Bundespost, öffentliche Gas- und Wasserwirtschaft), und zwar machen diese Lieferungen 27 vH seines Gesamtumsatzes aus. Während zwei Werke zu 50 bzw. 70 vH ihres Umsatzes der weiterverarbeitenden Industrie in Frankreich zuliefern, umfassen ähnliche Lieferungen des dritten Werkes nur 3 vH seines Jahresumsatzes.

Die Gewichtung der ökonomischen Entfernungen der einzelnen Gruppenstandorte der eisenschaffenden Industrie mit den tatsächlich erfolgten Erzlieferungen sowie Kohle- und Kokslieferungen von 1956

Produktionsstandort - Rohstoffstandort	Bezogene Menge		ökonomische Entfernung		Σ(1.x 3.) + Σ(2.x 4.) = Σ1.+ 2.	gewogene ökonomische Entfernung
	Erz in 1 000 Tonnen	Kohle/Koks in 1 000 Tonnen	Erz in Tonnenkilometer	Kohle/Koks in Tonnenkilometer		
	1.	2.	3.	4.	5.	
<u>1. Saarrevier</u>						
Saarland	E -	5 330	E -	0		
Lothringen	E 7 807	359	E 340	238		209
Nordwestdeutschland	E -	718	E -	315		
<u>2. Lothringisches Revier</u>						
Lothringen	12 123	12 811	0	0		
		(E		(E		
		Sch		Sch		
		2 320		608		
		480		216		
Nordfrankreich	-	3 080	-	238		117
		(E		(E		
		Sch		Sch		
Saarland	-	170	-	79		
		(E		(E		
		Sch		Sch		
Belgien	-	856	-	450		
		(E		(E		
		Sch		Sch		
		852		150		
		(E		(E		
		Sch		Sch		
Nordwestdeutschland	-	4 100	-	382		
		(E		(E		
		Sch		Sch		
		1 330		85		
<u>3. Luxemburgisches Revier</u>						
Luxemburg	3 459	-	0	-		154
Lothringen	828	-	217	-		
Belgien	-	147	-	302		
Ruhr/Aachen	-	3 326	-	291		
<u>4. Nordwestdeutsches Revier</u>						
Nordwestdeutsches Revier	5 700	32 800	0	0		
	4 200	-	285	-		
Peine	(E 960	-	(E 363	-		
	(Sch 40	-	(Sch 45	-		
Siegen und Südwest-	(E 890	-	(E 600	-		
deutschland	(Sch 160	-	(Sch 210	-		
Süddeutschland	{ 14 900	-	{ 225	-		136
	{ 2 000	-	{ 352	-		
Schweden	502	-	686	-		
Luxemburg	(E 510	-	(E 527	-		
Lothringen	(Sch 20	-	(Sch 207	-		
Spanien	10 500	-	387	-		
<u>5. Belgisches Revier</u>						
Belgien	-	29 700	-	0		
	-	110	-	456		
	-	820	-	152		
Ruhr/Aachen	-	470	-	94		197
	2 200	-	-	542		
	5 590	-	-	1 080		
Schweden	730	-	-	502		
E. per Eisenbahn - Sch: per Schiff						

Verflechtungen im Verkehr von Eisenerz
im Jahre 1956 (Angaben in 1000 Tonnen)

	Empfang											
Versand	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Norddeutschland	5 937	11 093	261	21	-	-	-	-	-	-	-	-
Nordwestdeutschl.	36	5 712	88	34	-	3	1	1	-	-	-	-
Südwestdeutschland	21	1 017	389	5	35	-	-	1	-	-	-	-
Süddeutschland	-	1 047	1	548	-	-	-	-	-	-	-	-
Saarland	-	44	-	-	6	-	-	-	-	-	-	-
Belgien	3	916	-	1	2	2 799	66	1	154	-	-	1
Luxemburg	-	502	-	-	-	730	3 459	-	-	-	-	-
Niederlande	-	9 564	-	2	-	24	-	49	1	2	-	-
Nordfrankreich	91	6	-	-	25	518	-	395	1 107	55	2	-
Ostfrankreich	-	526	-	-	7 807	5 586	828	-	2 419	12 123	2	-
Südfrankreich	19	2	-	-	18	50	37	76	537	209	218	-
Italien	2	-	-	-	-	-	-	43	-	-	-	142

Quelle: nach Veröffentlichung der Hohen Behörde

Verflechtung im Verkehr von Steinkohle und Koks
im Jahre 1956
Angaben in 1 000 Tonnen

	Empfang											
Versand	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Norddeutschland	5002	441	35	955	-	5	4	-	-	4	-	286
Nordwestdeutschl.	18884	32792	10136	12178	718	1399	3326	4505	577	5434	30	655
Südwestdeutschland	7	6	1029	1495	9	2	6	4	-	28	-	1
Süddeutschland	2	-	38	3368	-	-	3	-	-	-	-	3
Saarland	1	13	1492	1975	5330	-	52	-	536	3248	276	174
Belgien	25	222	382	273	-	29679	147	2006	774	1708	68	213
Luxemburg	-	13	3	-	-	-	-	-	1	2	-	1
Niederlande	42	1130	2632	2589	-	628	383	12413	334	1297	197	1390
Nordfrankreich	-	2	2	2	13	285	-	7	20809	2800	1343	-
Ostfrankreich	-	-	334	217	359	22	9	432	2177	12811	977	32
Südfrankreich	-	-	2	12	-	-	-	2	315	706	4669	73
Italien	-	1	-	108	-	-	4	-	1	-	6	5459

Quelle: nach Veröffentlichungen der Hohen Behörde